



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll**

**Bernières-Louvigny, Jean de**

**Einsidlen, 1684**

Das 5. Capittel. Wie die Vereinigung mit der Gegenwarth Gottes vnser  
Leben regieren solle.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37892**



Angeſicht sehr von vns ab / in deme er vns laſſet kalt vnd finſter ſeyn / machet er / daß er durch diſes Zeichen ſeiner Maieſtät in vns geehret wird / der vns zu diſen Finſternuffen verdambt ; vnd wann wir diſe Entweiſſung oder diſe Abweſenheit Gottes gedultig leyden / huldſaen wir ſeiner Gerechtigkeit ; eben als wie ein Menſch / der auff die Galehren verdambt iſt / weilten er dem König ein Vngebühr hat angethan / die Königliche Würde durch diſe Straff ehret.

---

Das 5. Capittel.

Wie die Vereinigung mit der Gegenwart Gottes vnſer Leben regulieren ſolle.

**D**ie Pflichten einer Seel / deren Gott ſich offenbahret / in deme er ihr die ſüſſe Anſchauung gibet ſeiner Gegenwart / vnd die Empfindungen ſeiner Vereinigung / ſeynd nit gering. Ich weiß gar wol / daß diſes Band mit Gott / der ſo voller Anreizungen iſt / vollkommen angenehm vnd lieblich iſt / vnd mehr währet als die Genieſſung aller Creaturen ; aber zumahl iſt auch ſie voll einer höchſten Strenigkeit / in deme ſie die Seel ohne alle Barmhertigkeit von allem dem jennien ſönderet / was ſie mehr durch die Natur geliebet hat. So muß man dann allen auch vnſchuldigen Wollüſten / durch einen allgemeinen Todt alles deſſen / was nit Gott / oder von Gott iſt / abſagen. Was für ein Penn iſt es / wegen deß gegenwärt-

NM

44



gegenwärtigen Gottes nit dörffen sein Wohlgefallen haben an seinen Freunden / noch ihnen auß natürlicher Neigung / sonder allein auß Antrieb der Gnade dienen ! dann die Seel nit mehr dem Befelch der Natur als der Natur / sonder dem Befelch Gottes folgen soll.

Man muß das Wohlgefallen an den gegenwärtigen Creaturen dem jenigen nit vorziehen / welches man dem gegenwärtigen Gott schuldig ist. Man muß die Welt schreyen lassen / die es für nit grosse Tugende achtet / sich auß Freundlichkeit in Gespräch auffhalten. Ein der Gegenwart Gottes zu geniessen angezogene Seel / hat ein andere Neigung ; die also nit gezogen seynd / vnd die Genießung diser Gegenwart nit haben / werden daron recht thun / wann sie auß miltreicher Liebe freundlich sich gegen den Nebenmenschen erzeigen.

Die Treu einer Seel / welche Gott gegenwärtig hat / erforderet / daß sie sich nit mit Geschäften belade / wann selbige nit sehr nohtwendig seynd / daß sie solche handle / vnd ihr Außgang ihr gleich gelassen lasse / sonder daß sie allein acht gebe auff die Erfüllung deß Göttlichen Willens / welcher offermal sich eben so wol darbey befindet / wann die Seele vbel außschlegt / als wie / wann sie wol außschleget sich mehr mit Gott / als mit den Händlen beschäftigen / glaubende / es seye ein für treffliches Geschäft die Vereiniung mit dem gegenwärtigen Gott erhalten ; auff Erden findet man kein wichtigeres Geschäft. Den Verordnungen der Providenz oder Fürsichtigkeit Gottes sehr vnderworfen seyn ;



gurem Herzen die Armuthen / die Armseeligkeiten /  
die Verlassenheiten vnd allerley Leiden güttheissen /  
darvon niemahl die Erledigung suchen auß Antrib  
der Natur / sonder ein Wohlgefallen haben an sei-  
ner Verwürfflichkeit vnd an dem Fahl seiner Für-  
trefflichkeit / als wie der H. Paulus / der gesagt  
hat. 2. Cor. 12. 10. Ich habe ein Wohlgefala-  
len in meinen Schwachheiten. Endlich voll-  
kommen vnd gänglich in die Hand Gottes vberge-  
ben seyn / mit sich vmbgehn zulassen / wie mit einer  
linden Wachs-Kuglen / die bereit ist / ein solche  
Form vnd Figur zu empfangen / was man auß  
ihr machen wil ; ganz wol zufrieden mit allem dem /  
was Gott ihr geben wil ; also daß sie alles mit tief-  
fer Demuth annehme / vnd wann er ihr nichts  
gibt / daß sie also nackend bleibe / als lang es Gott  
gefalt. O wie ist ein also aller Dingen beraubte  
Seel Gott ein so angenehme Wohnung / vnd wie  
hat er sein Lust / allezeit bey ihr zu seyn.

Wie aber leydet ein Seel so grosse Marter /  
welche Gott in sich selbst hat funden / wann sie ver-  
bunden ist / die Süßigkeit diser göttlichen Gegenwart  
zu verlassen ? O wie hart ist das Leben / weil man  
gestungen ist / so offte von diser Gegenwart außzu-  
treten ! O mein Gott ! O du Geliebter meiner  
Seel ! wann wirst du mich von diser verdrießlichen  
Nothwendigkeit erledigen ? Dieses ist daß größte E-  
lend : dann es kein Elend ist / der Creaturen be-  
raubt seyn / wol aber / deiner beraubt seyn / für des-  
sen Beniessung ich erschaffen bin / vnd ohne wel-  
chen ich nit kan seyn dann ellend vnd vnglückselig.

NM

44



Wann wird ich kommen vnd vor deinem  
Augesicht erscheinen! Psalm. 41. 3.

Mich gedunckt / ich seye wie ein reisender / be-  
einen hohen Berg / vnd den Weeg darauff aufstei-  
gen von weitem ersicht: aber er ist noch am Anfang  
vnd muß zuvor schreiten / ehe er ihn besteige; Er  
also habe ich etwas Erkantnuß der Vollkommen-  
heit vnd der Pflichten einer mit ihrem Gott  
vereinbahrten Seel / ich aber vollziehe dieselbige nicht.  
jedoch habe ich die Begird darzu / aber ich habe eine  
grossen Gnad vonnöthen. Theile mir / O heilige  
Jungfrau / ein wenig von deren mit / welche du  
in deiner Empfängnuß empfangen hast / vnd bringe  
mich hin / daß ich hohe Meynungen habe von  
dem vollkommenen Leben. Man muß wol acht geben  
daß die Vereinigung der Genießung des gegen-  
wärtigen Gottes nit bestande / dann durch Verein-  
gung mit dem Creutz / mit der Verachtung / der  
Armuth vnd dem leyden. Ein enge Verbindung  
mit der Inwendigkeit des glorwürdigen Jesu erfor-  
deret eine andere Verbindung mit der Inwendig-  
keit des leydenden vnd armen Jesu. Dese zwei Ver-  
einigungaen gehn in gleichem Maß mit einander  
in deme vnmöglich ist / Gemeinschaft haben an dem  
Stand Jesu in der Schooß seines Vatters / wo  
man nit auch Gemeinschaft habe an den Ständen  
seines sterblichen Lebens. Wolan dann laß wir  
mehr lieb haben zu leyden / dann zugenießen.

Ewigkeit ist lang genug zugenießen / zu leyden  
aber haben wir nit / dann allein  
dieses Leben.